



INSTITUT FÜR MARXISMUS-LENINISMUS BEIM ZK DER SED

KARL MARX  
FRIEDRICH ENGELS

BAND 14



---

DIETZ VERLAG BERLIN

1961

Die deutsche Ausgabe  
fußt auf der vom Institut für Marxismus-Leninismus  
beim ZK der KPdSU  
besorgten Ausgabe in russischer Sprache

## Vorwort

Der vierzehnte Band der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels enthält einen Zyklus von Aufsätzen, die von ihnen für das bürgerlich-fortschrittliche Konversationslexikon „The New American Cyclopædia“ geschrieben wurden, sowie das große polemische Werk „Herr Vogt“ von Marx. Zeitlich schließen sich diese Arbeiten in ihrer Abfassung (Juli 1857 bis November 1860) an die Werke an, die in die Bände 12 und 13 und teilweise in Band 15 der vorliegenden Ausgabe aufgenommen wurden.

Wie auch andere Werke der Begründer des Marxismus in dieser Periode beziehen sich die in den vorliegenden Band aufgenommenen Arbeiten auf die beginnende Belebung der proletarischen und demokratischen Bewegung. Die erste Weltwirtschaftskrise in der Geschichte des Kapitalismus 1857/1858 bereitete den Boden vor für einen neuen Aufschwung des revolutionären Klassenkampfes des Proletariats, für das Anwachsen der anti-feudalistischen Volksbewegung in einer Reihe von Ländern und des nationalen Befreiungskampfes der unterdrückten Völker. Mit besonderer Schärfe zeichnen sich aufs neue die Aufgaben der Vernichtung der Reste des Feudalismus, der Liquidierung der nationalen Unterdrückung und der Einigung der politisch zersplitterten Länder – Deutschland und Italien – ab. Da die Bourgeoisie sich immer mehr zu einer konterrevolutionären Kraft entwickelte, wurde zur Hauptkraft für die revolutionäre Lösung dieser Aufgaben das europäische Proletariat, für das die Durchführung der bürgerlichen Reformen, die infolge der Niederlage der Revolution von 1848/49 unvollendet blieben, eine notwendige Etappe auf dem Wege zur proletarischen Revolution war.

Das Herannahen der revolutionären Ereignisse, die immer komplizierter werdende internationale Lage, die, wie der Krieg Frankreichs und Piemonts gegen Österreich von 1859 zeigte, mit großen kriegerischen Erschütterungen schwanger ging, veranlaßten die Führer der Arbeiterklasse

Marx und Engels, ihre Tätigkeit zur Vorbereitung des internationalen Proletariats auf neue Klassenkämpfe zu verstärken. Unter diesen Umständen erlangten die Ausarbeitung der revolutionären Theorie durch Marx und Engels, ihr Kampf für die Schaffung einer proletarischen Partei, ihre Begründung der Taktik des Proletariats in den Grundfragen der inneren und der internationalen Lage der verschiedenen Länder, die Erklärung der Ursachen und des Klassencharakters der internationalen Konflikte und Kriege, die Aufdeckung der Gesetzmäßigkeit des bewaffneten Kampfes und schließlich die leidenschaftliche Abfuhr, die sie den ideologischen Gegnern der Arbeiterklasse erteilten, besondere Bedeutung. Die im vierzehnten Band veröffentlichten Arbeiten spiegeln viele Seiten der revolutionären theoretischen und praktischen Tätigkeit von Marx und Engels in dieser Periode wider. Das Pamphlet „Herr Vogt“ war ein klares Bekenntnis von Marx zur Verteidigung der sich bildenden proletarischen Partei gegen die Verleumder und Kritiker aus dem Lager der Bourgeoisie. Die Mitarbeit an der „New American Cyclopædia“, die für Marx in jener Zeit eine Existenzfrage war und für Engels eine Möglichkeit, seinem großen Kampfgefährten beizustehen, wurde von ihnen, ähnlich wie die Korrespondententätigkeit für die „New-York Daily Tribune“ als legale Möglichkeit ausgenutzt, die revolutionär-materialistischen Ideen – nicht selten unter dem Druck der Notwendigkeit in verschleierte Form – zu propagieren. Soweit es in ihrer Macht stand, bemühten sich Marx und Engels, für ihre Enzyklopädie-Artikel solche Probleme auszuwählen, deren wissenschaftliche Untersuchung für die theoretische Ausrüstung des Proletariats wichtig war.

Die Aufsätze aus der „New American Cyclopædia“ bilden den Inhalt der ersten Hälfte des Bandes. Bei ihrer Abfassung mußten Marx und Engels ständig auf die klassenmäßige Beschränktheit der Redakteure des Lexikons (Ch. Dana und andere) stoßen, die an ihre Autoren die Forderung stellten, im Geiste des heuchlerischen bourgeoisen Objektivismus zu schreiben, ohne parteiliche Tendenzen zu äußern. Trotz derartiger Forderungen der Redaktion, die überdies willkürliche Veränderungen im Text vornahm, und trotz der Beschränkung, die der spezifische Auskunftscharakter einer solchen Verlagserscheinung der revolutionären Publizistik auferlegte, verstanden es Marx und Engels, in den nach Form und Stil streng enzyklopädischen Artikeln den proletarisch-revolutionären Standpunkt darzulegen.

Die meisten Artikel für das Lexikon wurden von Engels geschrieben, obwohl Marx als offizieller Mitarbeiter galt. Engels nahm den Hauptanteil dieser Arbeit auf sich, um Marx Zeit für die Beschäftigung mit ökonomi-

schen Fragen zu verschaffen, da die Ausarbeitung einer proletarischen politischen Ökonomie zu dieser Zeit die theoretische Hauptaufgabe der Führer des Proletariats war. Viele Artikel schufen Marx und Engels in enger Zusammenarbeit, wobei sie einander in den verschiedensten Formen halfen. Nicht selten nahm diese Hilfe direkt den Charakter der Mitautorchaft an.

Unter den Artikeln von Engels stehen die Arbeiten über militärische Fragen, wie z.B. „Armee“, „Infanterie“, „Kavallerie“, „Artillerie“, „Fortifikation“, „Flotte“, an erster Stelle. Durch die von Engels vorgenommene tiefgründige Einschätzung der mit den ältesten Zeiten beginnenden Kriegsgeschichte, der Geschichte der Entstehung und Entwicklung der Armeen ebenso wie der Analyse der Organisation und des Zustands der bewaffneten Streitkräfte seiner Zeit, der Methoden und Formen der Kriegführung und des bewaffneten Kampfes wurden diese Arbeiten zusammen mit anderen militärischen Werken von Engels zur Grundlage einer marxistischen Militärwissenschaft und einer echt wissenschaftlichen Geschichte der Kriegskunst. Auf Grund eines ungeheuren Faktenmaterials deckte Engels in ihnen die historischen Voraussetzungen für das Zustandekommen von Kriegen und bewaffneten Streitkräften auf, erforschte er die wichtigsten Etappen und Besonderheiten in der Entwicklung der Armeen und zeigte die Veränderungen in ihrer Organisation, Strategie und Taktik im Laufe der verschiedenen historischen Epochen. Die verallgemeinernden Artikel über militärische Fragen, die von Engels für die „New American Cyclopaedia“ geschrieben worden sind, spiegeln völlig seine Rolle als ersten Militärtheoretiker des Proletariats und als hervorragenden Historiker der Kriegskunst, als Revolutionär und Neuerer auf dem Gebiete der Militärwissenschaft und Kriegsgeschichte wider. Obwohl er sich mit der erfolgreichen Erarbeitung vieler Wissensgebiete beschäftigte, unterwarf Engels seine wissenschaftliche Tätigkeit den Interessen des revolutionären Kampfes des Proletariats und machte „aus dem Militaribus sein Fachstudium“, wie Marx in seinem Brief an Lassalle vom 25. Februar 1859 feststellte. Lenin nannte Engels den großen Kenner der Kriegskunst.

Ein großes Verdienst Engels' ist es, daß er als erster zum Studium der Kriegsgeschichte und zur Analyse der Armeen seiner Zeit die einzige wissenschaftliche Methode, die Methode des dialektischen und historischen Materialismus anwandte. Zum Unterschied von den bürgerlichen idealistischen Historikern, die nicht imstande waren, die Entwicklung der bewaffneten Streitkräfte als einen gesetzmäßigen Prozeß darzustellen, zeigte Engels, daß diese Entwicklung, wie auch andere gesellschaftliche Erschei-

nungen, in letzter Instanz bestimmt wird durch die Veränderungen in der materiellen Produktionsweise, die die ökonomische Basis der Gesellschaft bildet. „Die Geschichte der *Army*“, schrieb Marx am 25. September 1857 an Engels über dessen Arbeit „*Armee*“, „hebt anschaulicher als irgend etwas die Richtigkeit unsrer Anschauung von dem Zusammenhang der Produktivkräfte und der sozialen Verhältnisse hervor.“

Engels hat als erster in der Geschichte der Kriegswissenschaft die Tatsache nachgewiesen, daß Charakter und Typus der bewaffneten Streitkräfte, ihre spezifischen Züge, Bewaffnung und Taktik sowie die Art der Rekrutierung und Ausbildung der Truppen von dem Entwicklungsniveau der Produktivkräfte, von der Gesellschaftsordnung und der Klassenstruktur der Gesellschaft abhängen. An zahlreichen historischen Beispielen deckte Engels, beginnend mit der Zeit des Auftretens der ersten organisierten bewaffneten Streitkräfte in den Sklavenhalterstaaten des antiken Orients, den Klassencharakter der Armeen auf. Engels betrachtete die bewaffneten Streitkräfte in ihrer dialektischen Entwicklung und brachte diese Entwicklung in konkreten Zusammenhang mit der Geschichte der sozialökonomischen Formationen. Er zeigte, daß die Blütezeit und der Niedergang von Armeen durch den Prozeß des Werdens und Vergehens dieser oder jener Formation bestimmt wird. Die Armeen des alten Griechenlands mit ihrer Taktik der Phalangen, die altrömische Armee mit ihrem fortschrittlicheren System der Legionen, gerieten in Verfall, wie Engels feststellt, durch das Anwachsen der Widersprüche in der Sklavenhaltergesellschaft, die sie zum Untergang verurteilten. Der Verfall des Feudalismus führte zum Zerfall des feudalen Kriegssystems, zum Verschwinden der Reiterei der Ritter, die ihre Kampffähigkeit eingebüßt hatte. In der Epoche des Entstehens des Kapitalismus machten die bewaffneten Streitkräfte, wie Engels bemerkt, eine bedeutende Evolution durch, von Söldnertruppen zu Massenarmeen, die sich auf Grund einer allgemeinen Militärpflicht rekrutierten – eine Evolution, die den Prozeß des Entstehens und der Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft widerspiegelte.

Eine gewaltige Rolle in der Entwicklung des Militärwesens weist Engels den Perioden der Ablösung einer sozialökonomischen Formation durch eine andere, fortschrittlichere zu, den Epochen des revolutionären Bruchs mit einer veralteten Gesellschaftsordnung und der Schaffung einer neuen. Solche Epochen gaben, wie Engels in seinen Werken zeigt, dem Fortschritt auf militärischem Gebiet einen besonders starken Auftrieb, wobei die Initiatoren und Träger dieser progressiven Veränderungen die revolutionären Klassen waren, die den Kampf gegen die überlebten Kräfte

der Gesellschaft führten. Engels weist diese Gesetzmäßigkeit an dem Beispiel der frühen bürgerlichen Revolutionen, in erster Linie am Beispiel der französischen bürgerlichen Revolution Ende des 18. Jahrhunderts, und der Kriege des revolutionären Frankreichs gegen die Koalition der feudalabsolutistischen Staaten Europas nach. Er zeigt, daß gerade in diesen Kriegen das militärische Schöpfertum der Volksmassen, der unmittelbaren Teilnehmer an dem bewaffneten Kampf, in Erscheinung trat, die neuen Formen des Kampfes und des taktischen Vorgehens, welche den neuen Bedingungen entsprachen, suchten und fanden. Später wurde dies in der Organisation und den Reglements der Armeen bekräftigt und durch die Tätigkeit der militärischen Führer, der Feldherren usw., in ein System gebracht. Große Bedeutung maß Engels dem Befreiungskampf der Völker gegen fremdländische Eroberer bei, zum Beispiel den Kriegen der Schweizer gegen die österreichischen und burgundischen Feudalherren, dem Kriege der Niederländer gegen die spanische Herrschaft im 16. Jahrhundert, dem Unabhängigkeitskrieg der nordamerikanischen Kolonien Ende des 18. Jahrhunderts, den Kriegen der europäischen Völker gegen das napoleonische Joch Anfang des 19. Jahrhunderts, dem nationalen Befreiungskrieg Ungarns 1848/49 usw. Mit der Geschichte dieser Kriege befaßt sich Engels nicht nur in seinen großen Arbeiten für die Enzyklopädie, sondern auch in einer Reihe kleinerer Artikel, wie „Albuera“, „Buda“ (Ofen) und anderen.

Die militärischen Arbeiten von Engels widerlegten die Konzeption vieler bürgerlicher Militärtheoretiker über die Unveränderlichkeit und Ewigkeit der Prinzipien der Kriegskunst. Indem er die der Strategie und Taktik eigenen dialektischen Gesetzmäßigkeiten aufdeckt, weist Engels nach, daß die strategischen und taktischen Regeln, die unter bestimmten historischen Bedingungen vorteilhaft sind, Bankrott erlitten, wenn sie in einer veränderten Lage angewandt wurden. So lenkt Engels z. B. in dem Artikel „Blindheim“ bei der Analyse einer der großen Schlachten Anfang des 18. Jahrhunderts die Aufmerksamkeit darauf, daß die Umstände, die bei der damaligen Lineartaktik die Ursache für die Niederlage der französischen Armee waren, im 19. Jahrhundert, bei der Anwendung des „Scharmützierens“ in Verbindung mit Kolonnen, „als einen der größten Vorteile“ betrachtet werden mußten (siehe vorl. Band, S. 246). Die Entwicklung der Kriegskunst stellte Engels im ganzen als einen komplizierten, fortschreitenden Prozeß der allmählichen Vervollkommnung dar. Er deckte die enge Wechselbeziehung der verschiedenen Seiten dieses Prozesses auf. In seinen Arbeiten zeigt Engels die Rolle des Zusammenwirkens der

verschiedenen Waffengattungen und die wechselseitige Bedingtheit ihrer historischen Entwicklung.

Die Artikel von Engels umfassen die verschiedensten Gebiete des Militärwesens. In ihnen werden, meistens in der historischen Entwicklung, die Probleme der Bildung, Organisation und Bewaffung der Armeen, ihrer Rekrutierung und Ausbildung, der Führung der bewaffneten Streitkräfte, der Strategie und Taktik, der Organisation und Taktik der einzelnen Gattungen des Heeres und der Kriegsflotte, der Errichtung von Festungsanlagen und viele andere Fragen, einschließlich der materiellen Versorgung und Ausrüstung der Truppen (siehe die Artikel „Airey“, „Munition“), ihrer Einquartierung und Ruhestellung („Biwak“ und „Lager“) usw. behandelt. Größte Aufmerksamkeit widmete Engels der Kriegstechnik. Die wichtigsten Seiten ihrer Geschichte wurden von ihm in seinen schon erwähnten großen Aufsätzen dargelegt und gewisse Details in einer Reihe kleinerer Artikel wie „Arkebuse“, „Bajonett“, „Bombe“, „Karabiner“, „Karronade“, „Kartätsche“, „Katapult“ usw. beleuchtet, die einzelnen Arten der Bewaffung und „Bastion“, „Batterie“, „Blindage“, „Bombardement“, „Bombenschiff“ usw., die einzelnen Angriffs- und Verteidigungsmitteln, sowie „Brücke“ usw., die technischen Hilfsmitteln gewidmet sind. An zahlreichen Beispielen deckt Engels den revolutionierenden Einfluß auf, den die wichtigsten technischen Entdeckungen – die Erfindung des Schießpulvers, die Anwendung und Vervollkommnung der Schußwaffen, der Fortschritt in der Artilleriewissenschaft und des Kriegesingenieurwesens, die Benutzung der Dampfmaschinen in der Kriegsflotte – auf die Entwicklung der bewaffneten Streitkräfte und der Kriegskunst ausübten. Die Abhängigkeit der Kriegstaktik von der Kriegstechnik, die unvermeidlichen Veränderungen in den taktischen Kampfformen als Resultat des Auftauchens neuer Arten der Massenbewaffung, ist, wie Engels das in seinen Artikeln nachweist, eine der Gesetzmäßigkeiten, die die Einwirkung der ökonomischen Entwicklung der Gesellschaft und des Wachstums ihrer Produktivkräfte auf das Kriegshandwerk widerspiegeln.

Engels führte jedoch die Gesetze des bewaffneten Kampfes nicht nur auf den Einfluß der Kriegstechnik auf die Kampfarten zurück. Der Zustand dieser oder jener Armee, ihre Kampffähigkeit, wird, wie er betonte, vor allem von dem sozialen und politischen System, von jenen gesellschaftlichen Bedingungen bestimmt, unter denen sie entstand und wirkt. Die kämpferischen Qualitäten dieser oder jener Armee werden neben ihrer Bewaffung von ihrer Zusammensetzung, den gesellschaftlichen Kräften, aus denen sie rekrutiert worden ist, dem Grad ihrer militärischen Ausbildung,

dem Niveau des Bewußtseins und der moralischen Haltung ihrer Kämpfer bestimmt, die in vielem vom Charakter der Kriege abhängig sind. Große Bedeutung mißt Engels dem Kampfgeist der Armee bei. So betont Engels, wenn er von Kavalleriegefechten spricht, daß im entscheidenden Augenblick des Zusammenstoßes von zwei Kavalleriemassen „das moralische Element, die Tapferkeit, ... hier sogleich in materielle Gewalt umgewandelt“ wird (siehe vorl. Band, S. 307). Engels nennt auch andere Faktoren, die im Kampfe wirksam sind: der Einfluß des Geländes, das Vorhandensein von Reserven, der operative Charakter des Oberkommandos, die Kunst der Heerführer.

Einen bedeutenden Platz räumt Engels in seinen Arbeiten der Beurteilung der Tätigkeit großer Feldherren, Heeresreformatoren, Ingenieuren und Erfindern ein, wobei er in dieser Einschätzung von einer wahrhaft wissenschaftlichen Auffassung der Rolle der Massen und der Persönlichkeit in der Geschichte ausgeht. Engels zeigt, daß die Tätigkeit der hervorragenden Feldherren durchaus nicht von der willkürlichen Eingebung ihrer Phantasie bestimmt wird, sondern vor allem von den materiellen Vorbedingungen, die nicht von ihrem Willen abhängen: Die Rolle des Feldherrn, hebt Engels hervor, besteht in der klugen Anwendung jener Formen und Methoden der Kriegführung und des Gefechts, die durch die objektive historische Entwicklung der bewaffneten Streitkräfte gegeben sind, sowie in der zweckmäßigsten Ausnutzung neuer technischer Mittel und jener Veränderungen in der Zusammensetzung und der kämpferischen Qualität der Armeen, die unter dem Einfluß der Veränderungen in der Gesellschaftsordnung entstehen. Engels hielt es z.B. für das Verdienst Napoleons, daß er die aus der französischen bürgerlichen Revolution Ende des 18. Jahrhunderts hervorgegangene neue Art der Kriegführung in ein „reguläres System“ brachte (siehe vorl. Band, S. 37). Engels trat gegen den für die bürgerliche Geschichtsschreibung charakteristischen Kult und die Idealisierung der Feldherren auf und stellte in der Tätigkeit selbst der größten von ihnen Züge der Beschränktheit und Widersprüchlichkeit fest, die ihre klassenbedingten Wurzeln hatten. So führte er den Nachweis, daß Friedrich II. neben seinen militärischen Erfolgen „die Armee faktisch auf die unvergleichliche Schande von Jena und Auerstedt“ vorbereitete und „außerdem die Grundlage für jene Pedanterie und strenge Zucht, die seitdem die Preußen kennzeichnete“ schuf (siehe vorl. Band, S. 362). In der Strategie und Taktik Napoleons wies Engels Elemente des Abenteuertums nach, das Vorhandensein einseitiger Entschlüsse und Fehlschlüsse wie die Aufstellung riesiger Kolonnen, wodurch er „manche Schlacht verlor“ (siehe vorl. Band, S. 311).

Die in diesem Band veröffentlichten kleinen Schriften von Engels über militärische Themen ergänzen und konkretisieren den Inhalt seiner großen Arbeiten. Einige von diesen Artikeln – „Alma“, „Aspern“, „Bidassoa“, „Borodino“ u.a. – sind der Analyse einzelner Schlachten gewidmet, andere sollen einige militärische und militärtechnische Fachausdrücke erklären. In den Artikeln „Angriff“, „Feldzug“, „Schlacht“ sind wichtige militärtheoretische Schlußfolgerungen enthalten, die Formen und Methoden der militärischen Führung, der Anwendung verschiedener Gefechtsordnungen und der Ausnutzung der Reserven betreffen. In ihnen gibt es vom Standpunkt der Strategie und Taktik eine Reihe wertvoller Thesen.

In seinen militärischen Arbeiten analysierte Engels die Erfahrung der Geschichte der Kriege verschiedener Epochen, in erster Linie der Epoche des Kapitalismus. Er verarbeitete kritisch die Ergebnisse des militärtheoretischen Denkens und verallgemeinerte sie, wobei er mit den Militärschriftstellern des Altertums begann und mit den bürgerlichen Militärtheoretikern und Historikern seiner Zeit aufhörte. Engels erforschte die Entwicklung der Armeen vieler Völker, wobei er bestrebt war, den Beitrag eines jeden von ihnen zu den Militärwissenschaften und zur Kriegskunst darzulegen. Seine Verallgemeinerungen und Thesen, sowie die von ihm angewandten Methoden der Erforschung der kriegsgeschichtlichen Ereignisse haben allergrößte theoretische und politische Bedeutung. Ganz besondere Beachtung als Beispiel wissenschaftlicher Voraussicht verdienen die von Engels in einzelnen Artikeln geäußerten Prognosen hinsichtlich einiger Richtungen der weiteren Entwicklung der bewaffneten Streitkräfte, z. B. seine Meinung über die bevorstehenden Veränderungen in der Taktik der Infanterie unter dem Einfluß der zunehmenden Wirksamkeit der Feuerwaffen (Artikel „Infanterie“) sowie in der Taktik der Seeschlachten und im Typ der Schiffe im Zusammenhang mit den wachsenden Möglichkeiten der Artilleriebestückung der Kriegsschiffe (Artikel „Flotte“). Hierbei muß berücksichtigt werden, daß in den Arbeiten von Engels, der in der Epoche des vormonopolistischen Kapitalismus lebte, die Erfahrung der Kriege verallgemeinert ist, die der Periode der Massenanzwendung der Maschinenteknik und der automatischen Waffen vorausgingen. Daher können einige Schlußfolgerungen und Einschätzungen von Engels, welche die Besonderheiten des Kriegswesens in der vorimperialistischen Epoche widerspiegeln, nicht mechanisch auf die jetzigen Bedingungen übertragen und vorbehaltlos in der gegenwärtigen Strategie und Taktik angewandt werden.

Es muß auch gesagt werden, daß Engels an der gebührenden Berücksichtigung der Kriegserfahrung einer Reihe von Völkern behindert

war, weil die Geschichte der Kriegskunst vieler Länder in jener Zeit noch nicht ausgearbeitet war. So erwähnt Engels in seinen Artikeln z. B. nur flüchtig die russische Kriegskunst und berührt die Geschichte der russischen Armee hauptsächlich in den von ihm gemeinsam mit Marx verfaßten Biographien einiger militärischer Führer Rußlands (in den Artikeln „Barclay de Tolly“ und „Bennigsen“). In einzelnen Fällen unterliefen Engels, da er die tendenziösen Arbeiten der westeuropäischen Historiker benutzte und keine Möglichkeit hatte, sie mit objektiveren Untersuchungen zu vergleichen, Ungenauigkeiten in der Darstellung einiger Seiten der russischen Kriegsgeschichte. Solche Ungenauigkeiten sind z. B. in dem Artikel „Borodino“ enthalten. In diesem Artikel wird eine einseitige Beurteilung der Ergebnisse der Schlacht von Borodino gegeben und, wie in dem Aufsatz „Barclay de Tolly“, die Rolle des großen russischen Feldherrn M. I. Kutusow herabgesetzt. Engels war es auch nicht möglich, bei dem damaligen Stand der Geschichte der Kriegswissenschaft voll und ganz den Beitrag der Völker des Ostens zur Kriegskunst darzustellen, obwohl er an verschiedenen Stellen seiner Arbeiten die große historische Bedeutung der Entdeckung des Schießpulvers in China und die von den Chinesen wie auch von den Indern und Arabern auf dem Gebiete der Anwendung der Feuerwaffen gemachten Erfindungen erwähnt.

Eine Reihe der von Engels für die „New American Cyclopædia“ geschriebenen Arbeiten sind den Ländern des Ostens gewidmet, die zum Gegenstand der Eroberungsbestrebungen der europäischen kapitalistischen Staaten wurden. Diese Arbeiten wenden sich gegen das Raubsystem der Unterjochung und Ausbeutung der Völker Asiens und Afrikas durch die Bourgeoisie der ökonomisch entwickelten Länder, gegen die Politik der kolonialen Eroberer und Abenteurer. Sie zeugen von jener gespannten Aufmerksamkeit, mit der Marx und Engels das Schicksal der Völker des Ostens und ihre nationale Befreiungsbewegung beobachteten.

In den Artikeln „Afghanistan“, „Algerien“, „Birma“ weist Engels auf die materiellen Ressourcen dieser Länder hin, die die Gier nach Kolonisation in den kapitalistischen Räufern weckten, welche die wirtschaftliche Rückständigkeit und die halbpatriarchalische Ordnung obiger Länder ausnutzten und sie in einen Schauplatz der Plünderung verwandelten. Engels stellte fest, daß die englischen Kolonisatoren im Ergebnis des ersten und zweiten Birmanischen Krieges (1824–1826 und 1852) Birma ausraubten, indem sie es „seines fruchtbarsten Territoriums“ und des Zugangs zum Meere beraubten (siehe vorl. Band S. 275). Er entlarvte die Intrigen der englischen Agenten in Afghanistan, die grobe Einmischung der

englischen Kolonisatoren in die inneren Angelegenheiten dieses Landes, die hinterlistigen und provokatorischen Methoden, mit denen sie den Englisch-Afghanischen Krieg von 1839–1842 herbeiführten, der die koloniale Eroberung Afghanistans bezweckte. Das Eindringen der Engländer in Afghanistan betrachtete Engels als einen Bestandteil der englischen kolonialen Expansion in Mittelasien. Besonders anschaulich deckte er die barbarischen Methoden der Kolonialherrschaft und die Folgen der kolonialen Unterjochung am Beispiel der französischen Eroberung Algeriens auf. „Von der ersten Besetzung Algeriens durch die Franzosen bis zum heutigen Tage ist das unglückliche Land Schauplatz endlosen Blutvergießens, des Raubes und der Gewalttaten gewesen“ schrieb Engels über die Handlungen der französischen Kolonisatoren. „Jede Stadt, ob groß oder klein, ist Haus für Haus unter unermeßlichen Opfern erobert worden. Die Araber- und Kabystenämme, denen die Unabhängigkeit kostbar und der Haß auf die Fremdherrschaft teurer ist als das eigne Leben, sind durch die schrecklichen Razzien, in deren Verlauf Behausungen und Eigentum verbrannt und zerstört, die Ernte auf dem Halm vernichtet und die Unglücklichen, die übrigblieben, niedergemetzelt oder allen Schrecken der Lust und Brutalität ausgesetzt wurden, überwältigt und entmutigt worden.“ (Siehe vorl. Band, S. 102.)

Engels empfand heißes Mitgefühl für die Völker, die unter das Kolonialjoch gefallen oder von der kolonialen Unterjochung bedroht waren, und betonte in seinen Aufsätzen, daß der Widerstand dieser Völker gegen die Kolonisatoren den Charakter eines Befreiungskampfes und großes Ausmaß hatte. Mit Genugtuung stellte er den schmählichen Mißerfolg des englischen Abenteurers in Afghanistan fest, wobei er ausführlich bei dem allgemeinen Aufstand der Afghanen gegen die fremdländischen Eindringlinge im Jahre 1840 verweilte, als dessen Ergebnis das „tapfere, zähe und freiheitsliebende Volk“, wie sich Engels über das afghanische Volk äußert, den Kolonisatoren eine harte Lektion erteilte, ihre Armee vernichtete und ihre Vertreibung aus dem Lande erreichte. Indem er auf die ununterbrochenen Aufstände der einheimischen algerischen Bevölkerung gegen die Kolonialherrschaft hinwies, konstatierte Engels, daß trotz der drei Jahrzehnte blutiger Kriege (seit 1830), trotz der größten militärischen Streitkräfte, die von Frankreich zur Bezwingung Algeriens hinübergeworfen wurden und der dafür vergeudeten ungeheuren Mittel die französische Oberhoheit in diesem Lande dank des Widerstandes der Algerier „mit Ausnahme an der Küste und in der Nähe der Städte nur in der Einbildung“ bestehe und daß die algerischen Stämme „noch immer ihre Un-

abhängigkeit“ behaupten und „ihrem Haß gegenüber dem französischen Regime Ausdruck“ geben (siehe vorl. Band, S. 105).

Die Artikel „Afghanistan“ und „Algerien“ sind durchdrungen von der Überzeugung ihres Verfassers von der zunehmenden Kraft und Unüberwindlichkeit der Befreiungsbewegung gegen die Kolonisatoren – einer Bewegung, die, wie Engels zeigte, tief in den Volksmassen wurzelt, die das Kolonialjoch hassen und nach Freiheit streben. Diese Artikel sind, obwohl sie für ein von einem bürgerlichen Verlag herausgegebenes Werk bestimmt waren, von der Position des proletarischen Internationalismus aus geschrieben. Sie spiegeln den Kampf der großen Führer des Proletariats gegen den Kolonialismus wider, ihr edles Streben, in den Werktätigen der Mutterländer das Gefühl der Solidarität mit den um ihre Befreiung kämpfenden Völkern der kolonialen und abhängigen Länder zu erziehen.

Außer den Aufsätzen von Engels wurde in der „New American Cyclopædia“ eine Artikelserie von Marx veröffentlicht. Diese Artikel waren vorzugsweise Biographien von Militärs und Politikern aus der Zeit vom Ende des 18. bis zur ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Viele von ihnen – „Barclay de Tolly“, „Bem“, „Bennigsen“, „Beresford“, „Blücher“, „Bosquet“ – wurden von Marx unter Beteiligung von Engels geschrieben. Gemeinsam mit Engels schrieb Marx auch die Artikel „Armada“ und „Ayacucho“ (letzterer ist der entscheidenden Schlacht des Befreiungskrieges der Länder Lateinamerikas gegen die spanische Herrschaft gewidmet).

Die in diesem Band veröffentlichten biographischen Skizzen stellen Muster einer scharfsinnigen historischen Charakteristik der Teilnehmer an verschiedenen militärischen und politischen Ereignissen dar. Sie sind Muster der Fähigkeit, neben den individuellen Besonderheiten in den Biographien der einzelnen Personen die Züge herauszuarbeiten, die die Epoche, den Geist der Zeit und die Eigenschaften jener Klasse widerspiegeln, deren Vertreter diese Persönlichkeiten waren. Diese Biographien zeigen, daß Marx und Engels – die Begründer der proletarischen Geschichtswissenschaft – hervorragende Meister des historischen Porträts waren.

In Marx' Artikeln „Bernadotte“, „Berthier“, „Bessières“, „Bourrienne“ und „Brune“ ist eine Galerie von Militärs und Staatsmännern des napoleonischen Frankreichs dargestellt. Der Lebensweg vieler von ihnen spiegelt, wie Marx zeigt, die Evolution jener Kreise der französischen Bourgeoisie wider, die in den Jahren 1789–1794 an den revolutionären Ereignissen teilnahmen, später aber die Stütze des konterrevolutionären bonapartistischen Regimes wurden. Die meisten von ihnen machten nur eine militärische

oder diplomatische Karriere dank der Revolution, die „militärischen Talenten große Möglichkeiten bot“ (siehe vorl. Band, S. 91). Unter den Bedingungen der sich entwickelnden Herrschaft der konterrevolutionären Großbourgeoisie erwachsen aus ihnen habgierige Ritter des Profits (Bourrienne, Brune), nach Rang, Titeln und „vakanten“ Thronen dürstende Emporkömmlinge (Bernadotte), prinzipienlose Karrieristen, bereit, jedem beliebigen Regime zu dienen (Berthier). Die von Marx verfaßten Biographien der napoleonischen Marschälle geben eine anschauliche Vorstellung von den Gepflogenheiten der bourgeoisen Oberschicht des Kaiserreichs Napoleons I.

In dem Artikel „Bugeaud“ zeichnet Marx das treffende Bild eines typischen und grausamen Reaktionärs, eines wahren Dieners des Regimes der bürgerlichen Juli-Monarchie, das sich durch blutige Auseinandersetzungen mit den französischen Arbeitern, schändliche und grausame Methoden der Bezwingung Algeriens und Kolonialabenteurertum in Marokko auszeichnete. Eine andere charakteristische konterrevolutionäre Gestalt jener Zeit war der englische General Beresford, der Führer einer Reihe kolonialer Eroberungsexpeditionen und Teilnehmer an der Unterdrückung der revolutionären Bewegung in Brasilien und Portugal.

Ein breites historisches Gemälde ist die von Marx und Engels verfaßte Biographie des Generalfeldmarschalls Blücher. Die Tätigkeit dieses hervorragenden deutschen Feldherrn und Patrioten ist darin auf dem Hintergrunde des Befreiungskrieges des deutschen Volkes und anderer Völker gegen die napoleonische Herrschaft dargestellt. Marx und Engels zeigen die bedeutende Rolle Blüchers in den Feldzügen von 1813–1815 gegen das napoleonische Frankreich, unterstreichen, daß er „im höchsten Grade den allgemeinen Haß gegen Napoleon“ teilte und „beim Volk wegen seiner plebejischen Passionen“ Popularität genoß, und waren der Ansicht, daß Blücher „der rechte General für die militärischen Operationen von 1813 bis 1815“ war, „die teils den Charakter eines regulären und teils den eines Insurrektionskrieges trugen“ (siehe vorl. Band, S. 186).

Der Artikel „Blum“ von Marx und der von ihm zusammen mit Engels geschriebene Artikel „Bem“ sind den Biographien revolutionärer Führer gewidmet. Das Bild Robert Blums, eines angesehenen Führers der Revolution von 1848, der ein Opfer des konterrevolutionären Terrors wurde, zeigt, daß Marx, der sich der Beschränktheit und der gemäßigten Ansichten der deutschen kleinbürgerlichen Demokraten bewußt war, diejenigen von ihnen hoch schätzte, die im Gegensatz zu den Vulgärdemokraten den Interessen des Volkes die Treue bewahrten. In dem Artikel, der Josef Bem

gewidmet ist, wird die hervorragende Feldherrnkunst dieses polnischen Generals hervorgehoben, der sich während des revolutionären Krieges in Ungarn 1849 „als erstklassiger General für den Partisanenkampf und Kleinkrieg im Gebirge“ erwies (siehe vorl. Band, S. 131). In dem Artikel „Bolívar y Ponte“ zeigt Marx die Rolle der Volksmassen im Kampf der Länder Lateinamerikas gegen die spanische Kolonialherrschaft (1810–1826) und hebt den revolutionären Charakter dieses Befreiungskampfes hervor. Jedoch von der in jener Zeit verbreiteten tendenziösen Literatur irreführt, beurteilte Marx die Tätigkeit und Persönlichkeit des Führers der nationalen Befreiungsbewegung der Lateinamerikaner, Simon Bolívars, einseitig. Einen gewissen Einfluß auf die Abneigung von Marx gegenüber diesem Politiker hatte die antibonapartistische Grundhaltung der Publizistik von Marx und Engels in diesen Jahren, ihr Streben, den reaktionären Kult um Napoleon I. und seine Nachahmer, zu denen Marx auf Grund seiner Quellen (von deren Zweifelhaftigkeit er sich zu jener Zeit nicht überzeugen konnte), auch Bolívar zählte, zu zerschlagen.

Den Inhalt der zweiten Hälfte dieses Bandes bildet die Streitschrift „Herr Vogt“ von Karl Marx. Dieses hervorragende Dokument spiegelt den Kampf von Marx und Engels für eine proletarische Partei wider. Ebenso zeigt es das Auftreten der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus zum Schutze der proletarischen Revolutionäre vor böswilligen Ausfällen der Ideologen und Agenten der Bourgeoisie. Das in scharf satirischer Form geschriebene Werk ist das Beispiel einer vernichtenden Abfuhr für die Feinde der proletarischen Bewegung, die zu den schändlichen Praktiken der Verleumdung und Fälschung ihre Zuflucht nahmen.

„Herr Vogt“ wurde zu Beginn der neuen Etappe in der Entwicklung der internationalen Arbeiterbewegung geschrieben, als Marx und Engels ihre Tätigkeit zur Sammlung und zum Zusammenschluß sowie zur Erziehung der Kader proletarischer Kämpfer verstärkten. Indem sie sich auf den nach der Auflösung des Bundes der Kommunisten 1852 erhalten gebliebenen Kern der proletarischen Revolutionäre stützten, bemühten sie sich, die internationalen proletarischen Verbindungen zu erweitern und zu festigen. Marx suchte neue Mittel und Möglichkeiten für eine breitere Propaganda der kommunistischen Ideen, neue Organisationsformen der Führungstätigkeit der Partei, die den veränderten Bedingungen entsprachen. Er führte den Kampf für die Bildung einer proletarischen Partei, die der historische und ideologische Nachfolger des Bundes der Kommunisten – des Keims einer solchen Partei – sein sollte, stellte sie sich aber keinesfalls in Gestalt eines wiedererstandenen Bundes der Kommunisten

vor. Er hielt es für notwendig, eine breitere, kampffähigere, enger mit den Massen verbundene Partei zu schaffen, die fähig wäre, die welthistorische Rolle des Führers der proletarischen revolutionären Massenbewegung zu übernehmen und sie zum Siege zu führen. Wenn Marx in diesen Jahren von der proletarischen Partei sprach, so betonte er, daß er sich darunter nicht den Bund der Kommunisten vorstellte, sondern eine Partei „im großen historischen Sinne“ (siehe den Brief von Marx an Freiligrath vom 29. Februar 1860).

In dieser Etappe des Kampfes um die Partei hielt es Marx für besonders wichtig, die sich entwickelnden, aber noch nicht gefestigten Reihen der Partei vor verleumderischen Angriffen zu schützen, die in die Arbeiterbewegung Desorganisation hineintrugen und das Vertrauen der Arbeiter in ihre Führer untergruben. Im Interesse der Festigung des Einflusses und der Autorität der Partei in den Massen strebte Marx danach, daß in den Augen der Arbeiter und der werktätigen Massen die proletarischen Revolutionäre, ihre vergangene und ihre gegenwärtige Tätigkeit sowie ihr moralisches Verhalten makellos, ihre Anschauungen und Ziele klar und eindeutig waren und nicht Anlaß zu Verleumdungen boten. Die Sache der proletarischen Partei in ihrer ganzen Größe und Reinheit in die Massen zu tragen, den Feinden des Proletariats nicht zu erlauben, es anzuschwärzen und zu verunglimpfen – das waren die Motive, die Marx bewegten, mit dem Pamphlet „Herr Vogt“ hervorzutreten.

Marx schrieb sein Pamphlet als Erwiderung auf Karl Vogts verleumderische Broschüre „Mein Prozeß gegen die ‚Allgemeine Zeitung‘“, die im Dezember 1859 erschienen war. In dieser Broschüre bemühte sich Vogt, von der Verdrehung der Tatsachen zu direkter Lüge übergehend, über Marx und seine Mitkämpfer eine Menge bössartiger und schmutziger Phantasieprodukte zu verbreiten, ihre Tätigkeit im Bund der Kommunisten grob zu entstellen und ihnen materielle, wenn nicht gar verbrecherische Ziele zu unterschieben. Die Verleumdungen Vogts fanden ihren Widerhall in den gleichen von den preußischen Polizeiagenten fabrizierten falschen Beschuldigungen, die gegen die Funktionäre des Bundes der Kommunisten während des provokatorischen Kommunistenprozesses in Köln 1852 vorgebracht wurden, sowie in den verleumderischen Lügenerfindungen, die wiederholt gegen Marx und seine Anhänger von den Führern der dem Proletariat feindlich gesinnten kleinbürgerlichen Emigration in Umlauf gesetzt wurden. Die bourgeoise Presse in Deutschland griff Vogts Verleumdungen auf. Vogts Broschüre war zu einem immer wieder gern benutzten Instrument der wütenden Feinde der Arbeiterbewegung geworden.